

LGB 2000/2

Februar 2000

16. Jahrgang, Nummer 2

Inhalt:

1. Andacht
2. Die Taktik des Teufels
3. Dass er's uns erkennen lasse
4. Grundbegriffe des Glaubens: Rechtfertigung
5. Nachrichten
6. Beilage – Tischgebete

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen. (Tit 2,11, Monatsspruch)

Keiner kann den Aufgang der Sonne verhindern. Ihn kann auch keiner beschleunigen. Gott hat der Sonne die Zeit gesetzt, wann sie uns leuchtet und wärmt, Leben und Wachstum weckt. Bliebe ständig eisige Nacht, dann würde schnell alles Leben vergehen. Wir brauchen die Sonne. Es ist eine unschätzbare Wohltat, dass sie uns strahlt, wie es Gott geordnet hat.

Auch die heilsame Gnade Gottes konnten wir nicht beeinflussen. Sie ist erschienen wie die Sonne. Gott sei Dank! Sie ging uns auf in der Christnacht mit der Geburt des Sohnes Gottes. Keiner konnte das verhindern, keiner konnte ihr Erscheinen beschleunigen. „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn“ (Gal 4,4). Dass wir aus Gottes Wort davon erfahren haben, belebt Seele, Herz und Gemüt. Die Gnade kann niemand wieder aus dieser Welt entfernen. Sie bleibt da.

Allen Menschen leuchtet sie. Niemand ist so nichtsnutzig oder so elend, dass ihm nicht dieses helle Leuchten gegönnt würde. Niemand kann so gut und vortrefflich sein, dass er nicht den Schein der Gnade brauchte. Paulus schreibt es voll Freude an Titus und an alle, die seinen Brief lesen, auch in unserer Zeit. Aller Welt soll es mitgeteilt werden. Sogar der übelste Schwerverbrecher in der Todeszelle kann noch von dieser Nachricht erleichtert werden.

Er wird vielleicht am schnellsten erfassen, dass er ganz auf Gnade angewiesen ist. Ehrenwerte Bürger und wohlstandige Leute neigen dazu, das freundliche Licht aus Gottes Wort abzulehnen. Wenn ihnen doch aufginge, dass es allein Gottes Gnade ist, die uns das tägliche Leben schenkt, aber darüber hinaus uns auch das ewige Leben gewähren will! Weil Gott keine Ausnahme nennt, sollte niemand sich selber ausschließen von dem angebotenen Heil.

Wenn wir spüren, dass wir krank sind, greifen wir nach einem Heilmittel oder wenden uns an den Arzt. Vielleicht müssen es uns erst andere sagen, was uns fehlt. Tatsächlich hat es uns Gott schon längst gesagt, woran wir alle leiden: „Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“ (Röm 3,23). Wir stecken voller finsterner Gedanken,

unfreundlicher Worte und eigensüchtiger Taten. Wie heilvoll, dass Gott deswegen für uns alle die Sonne seiner Gnade hat aufgehen lassen!

Sie rettet uns. Da werden Schiffbrüchige in der Nacht vom Sturm hin- und hergeworfen. Plötzlich fällt das Licht eines Scheinwerfers auf sie. Nun wissen sie, dass sie gerettet sind. Es spielt keine Rolle, ob sich einer von ihnen für anständig hielt und bei einem anderen das Gewissen aufgeschreckt war. Ohne das Erscheinen des Rettungsbootes wären sie miteinander in der Tiefe versunken.

Vor Gott benötigen alle Menschen Rettung, sonst kommen sie in seiner Zornesflut um. Aber nun fällt helles Licht auf uns durch die Botschaft: Gottes Sohn hat uns die Liebe seines Vaters mitgebracht. Jesus hat uns durch seinen Opfertod mit Gott versöhnt. Alle Menschen dürfen gewiss sein: Wir sind gerettet. Wir müssen uns nicht länger nach Heil umschaun. Jesus Christus hat sein Leben hergegeben, damit wir ewig bei ihm leben dürfen.

Mancher Kranke verdunkelt wochenlang sein Zimmer gegen den hellen Sonnenschein. Bald weiß er nicht mehr, in welcher Tageszeit er lebt. Seine Sinne werden zunehmend finster. Durch sein Verhalten nimmt er schweren Schaden. Wollen wir unsere Herzen abdunkeln gegen den freundlichen Gnadenschein, der uns rettet? Damit fügen wir uns ewigen Schaden zu. Denn wenn wir die Finsternis mehr lieben als das Licht, werden wir schließlich hinausgestoßen in die äußerste Finsternis. Gott hat aber anderes mit uns vor. Er will jeden retten und heilen. „Darum ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.“ Sag es weiter!

Gerhard Wilde

Die Taktik des Teufels

Der Teufel berief eine weltweite Versammlung ein. In seiner Eröffnungsansprache wandte er sich an seine bösen Engel: "Wir können die Christen nicht davon abhalten, zur Kirche zu gehen. Wir können sie nicht davon abhalten, ihre Bibeln zu lesen und die Wahrheit zu wissen. Wir können sie nicht einmal von einer frommen Lebensführung zurückhalten, aber wir können etwas anderes tun. Wir können verhindern, dass sie in eine enge persönliche Beziehung zu Jesus Christus treten. Wenn sie sich im Glauben ganz fest an diesen Heiland halten, ist unsere Macht über sie gebrochen. Also lasst sie ruhig zur Kirche gehen und ein frommes Leben führen. Aber wir wollen ihnen immer mehr die Zeit stehlen. Dann verlieren sie ihre persönliche Verbindung zu Christus bald. Das ist es, was ich von euch möchte. Lenkt sie den ganzen Tag über davon ab, an ihrem Heiland festzuhalten und die lebensnotwendige Verbindung zu ihm aufrechtzuerhalten!"

„Wie sollen wir das tun?“ fragten da die Engel des Teufels. „Beschäftigt sie mit allen unwichtigen Dingen. Erfindet immer etwas Neues, um sie in Trapp zu halten,“ antwortete er. „Verleitet sie dazu, erst auszugeben, auszugeben, auszugeben und dann zu borgen, zu borgen, zu borgen. Lasst die Männer zwölf Stunden und mehr am Tag schuften, damit sie sich ihren Lebensstil leisten können. Überredet die Frauen, erst einmal an sich selbst zu denken und sich

selbst zu verwirklichen. Haltet die Eltern davon ab, sich um ihre Kinder zu kümmern. Dann werden ihre Familien zerbrechen.

Putscht sie so auf, dass sie die leise Stimme des Wortes Gottes nicht mehr hören. Bewegt sie, ständig das Radio oder den Kassettenrekorder laufen zu haben, wenn sie unterwegs sind, und den Fernseher oder CD-Spieler, wenn sie zu Hause sind. Sorgt dafür, dass in allen Läden oder Gaststätten ständig Musik aus den Lautsprechern dröhnt. Das weicht ihr Gehirn auf und stört ihre Beziehung zu Christus.

Überschüttet ihre Frühstückstische mit Zeitungen und Zeitschriften. Deckt sie mit einem Trommelfeuer von immer neuen Nachrichten zu. Stellt ihr Gesichtsfeld mit Reklametafeln zu. Überflutet ihre Briefkästen mit Werbematerial und Katalogen, die lauter neue Produkte anpreisen und falsche Hoffnungen wecken.

Lasst sie in Bezug auf Erholung maßlos sein. Sie sollen müde und ausgepumpt aus dem Wochenende oder aus dem Urlaub zurückkehren. Lasst sie nicht in die Natur gehen, sondern in Freizeitparks, zu Sportereignissen, in Konzerten und Schauveranstaltungen. Und wenn sie sich mit anderen Menschen treffen, dann verwickelt sie in Klatsch und Tratsch, damit ihre Gefühle aufgewühlt und ihre Gewissen belastet werden.

Lass sie immer neuen Zielen nachjagen. Dann ist ihr Leben angefüllt mit so vielen guten Dingen, dass sie keine Zeit mehr finden, von Christus Hilfe zu erwarten. Sie werden alles für ihre eigene Leistung halten, während sie ihre Gesundheit und ihre Familien opfern für die vielen guten Sachen.“

Die Versammlung war bald zu Ende. Die Engel des Teufels machten sich eifrig ans Werk, die Christen in der empfohlenen Weise zu verführen. Sie waren sehr geschäftig und eilten hierhin und dorthin.

Gott spricht: „Seid stille und erkennt, dass ich Gott bin“ (Ps 46,11)! Nimmst du dir Zeit, Gott zuzuhören, bevor es zu spät ist?

nach T. + K. Russell

(aus: ELS-Mission News 1999/2; Übers.: A.-C. H.)

Dass er's uns erkennen lasse

Müssen wir vor und nach jedem Essen beten? Führt dies nicht dazu, dass das Tischgebet oft nur noch gedankenlos heruntergeleiert wird? Reicht es nicht aus, wenn ich einmal am Tag Gott danke für alles, was er mir heute geschenkt hat? Das sind Fragen, die Christen bewegen können.

Soviel steht fest: Es gibt kein ausdrückliches Gebot Gottes, das uns befiehlt, vor und nach jedem Essen zu beten. Und es ist auch richtig, dass es dem Tischgebet durch seine Häufigkeit leicht so ergeht wie dem Vaterunser, das Luther einmal den „größten Märtyrer“ genannt hat. Es wird schnell zur leeren Formel, bei der wir nicht an Gott, sondern eher an das Essen denken. Trotzdem sollten wir das Tischgebet künftig nicht einfach unterlassen. Es gibt gute und schlechte Angewohnheiten. Das Tischgebet gehört zu den guten Gewohnheiten. Gewöhnung kann etwas Gutes sein. Natürlich reicht es aus, wenn ich in meinem Morgen- oder Abendgebet

Gott für alle guten Gaben danke, die ich an diesem Tag unverdientermaßen empfangen habe. Wir müssen Gott nicht pausenlos in den Ohren liegen, damit er uns erhört. Nicht unsere vielen Worte stimmen ihn gnädig (Mt 6,7).

Aber wir vergessen Gott so leicht bei all dem, was auf uns einströmt. Vor lauter Eile und Geschäftigkeit merken wir das oft gar nicht. Da ist das regelmäßige Beten eine gute Unterbrechung. Wir nehmen gewissermaßen eine „Auszeit“. Wir schalten all den Betrieb um uns herum ab und wenden uns unserem Schöpfer im Gespräch zu. Das ist eine gute Übung unseres Glaubens. Deshalb haben der Herr Jesus selbst und auch die Apostel beim Essen gebetet (Lk 24,30; Apg 27,35; 1Tim 4,4). Wir dürfen ihrem Beispiel folgen.

Wir beten nicht nur deshalb, weil wir sonst nichts bekommen würden. Gott vergisst uns nicht. Er braucht unsere Gebete nicht. Wir beten um unserwillen. M. Luther hat es im Kleinen Katechismus treffend gesagt: „Gott gibt tägliches Brot zwar auch ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet (4. Bitte), dass er’s uns erkennen lasse und [wir] mit Danksagung empfangen unser tägliches Brot.“ Indem wir beim Essen beten, lassen wir uns daran erinnern, wer als eigentlicher Geber hinter all diesen Gaben steht. Wir laufen nicht wie „das liebe Vieh“ zum Futtertrog, sondern danken unserem Schöpfer und Erhalter. Solcher Dank freut ihn und das nützt uns auch selbst.

Wer das erkannt hat, der wird das Tischgebet nicht missen wollen. Wenn es aber nicht zum „Märtyrer“ werden soll, dann müssen wir für Abwechslung sorgen. Zu leicht schweifen sonst unsere Gedanken ab – und der Teufel freut sich. Dabei kann ein Wechsel bei den Tischgebeten eine Hilfe sein. Wenn wir nicht ständig das gleiche Gebet benutzen, bleiben wir von ganz allein besser bei der Sache. Manche Tischgebete können auch gesungen werden. Dieser Nummer der Luth. Gemeindebriefe liegt ein Blatt bei, das einige Vorschläge für Tischgebete enthält. Benutzen Sie dieses Blatt! Sie werden die meisten Gebete bald auswendig kennen.

Eine Hilfe kann es auch sein, wenn wir eine Zeit lang ganz auf vorformulierte Gebete verzichten. Wir dürfen Gott auch in unseren eigenen Worten danken. Tischgebete müssen nicht immer eine gereimte Form haben. Lieber ungereimt, dafür aber von Herzen gesprochen! Daran hat Gott seine Freude.

Alles, was ihr tut, mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn (Kol 3,17).

Gottfried Herrmann

Grundbegriffe des Glaubens: Rechtfertigung

Während seiner Zeit im Erfurter Augustinerkloster bewegte den Reformator M. Luther vor allem die Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Als Mönch versuchte er nach Gottes Geboten und den Ordnungen des Klosters zu leben. Damit wollte er Gerechtigkeit vor Gott erlangen. Doch die Anfechtungen nahmen zu statt ab. Sein Gewissen erfuhr keine Erleichterung. Er war am Verzweifeln, bis er erkannte, dass die Gerechtigkeit, die Menschen vor Gott haben sollen, schon vorhanden ist.

Durch das Leiden und Sterben des Gottessohnes Jesus Christus sind alle Menschen bereits vor Gott gerechtfertigt (objektive Rechtfertigung). „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung“ (2Kor 5,19). Gott ist mit jedem einzelnen Menschen vollkommen ausgesöhnt, weil Christus alle erlöst und losgekauft hat von ihrer Schuld, die sie Gott gegenüber haben. Man könnte sagen, Christus hat für alle Menschen das „Recht fertig gemacht“, mit Gott ausgesöhnt zu sein. Vonseiten Gottes sind allen Menschen ihre Sünden vergeben. Diese Tatsache hat Christus vollbracht. Und Gott hat sie mit der Auferweckung Christi bestätigt.

Dieses Rechtfertigungsurteil will Gott vom Menschen angenommen haben. Gott ist versöhnt und lässt nun allen zurufen: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2Kor 5,19f). Glaubt an meinen Sohn Jesus Christus. Vertraut der Gerechtigkeit, die er mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben für euch geschaffen hat. Mit dieser Gerechtigkeit Christi könnt ihr vor mir, dem heiligen und gerechten Gott, bestehen.

Wie wird ein Mensch nun gerecht (subjektive Rechtfertigung)? Gott erklärt den Sünder für gerecht, der auf Christus und seine Erlösung vertraut. Gott rechnet dem Glaubenden nicht die eigene, sondern die Gerechtigkeit seines Sohnes zu. Dabei nimmt er keine Rücksicht auf die Leistung des Menschen vor oder nach der Bekehrung (Phil 3,9). Das gilt für alle Gläubigen, sowohl für die vor Christi Menschwerdung lebten, als auch für die die danach leben. „Abraham glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit“ (1Mose 15,6). „Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es“ (Eph 2,8). Ja, selig ist jeder, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet (Röm 4,8). Und selig ist jeder, der dieser frohen Botschaft, dem Evangelium vertraut und sie für wahr hält.

Die gleichzeitige Folge der Rechtfertigung ist die Heiligung des Gläubigen. Sie ist die Frucht der Rechtfertigung. Gott hat den Sünder gerecht gesprochen, nun möchte der Gläubige gerecht leben. So unterscheiden sich Rechtfertigung und Heiligung darin, dass die Rechtfertigung die „fremde“ Gerechtigkeit Christi schenkt, die Heiligung aber bringt nur Gerechtigkeit im Lebenswandel.

Die Rechtfertigung des Sünders ist total und vollkommen, die Heiligung dagegen nur bruchstückhaft. Gottes Liebe zu uns schafft unsere Liebe zu Gott. So wird die Rechtfertigung zur Quelle neuer Kraft und gottgefälligem Leben. Deshalb ist es so wichtig, viel von Gerechtigkeit zu reden und zu hören, die Christus uns erworben hat und Gott uns zueignet. Nur so werden wir frei von der Herrschaft der Sünde Gott gehören und ihm dienen.

Uwe Klärner

Nachrichten:

- Mitte Januar ist durch Präses G. Wilde die 83. Kirchensynode der Evang.-Luth. Freikirche für 16.-18. Juni 2000 einberufen worden. Sie wird in unserer Chemnitzer Dreieinigkeitsgemeinde zu Gast sein. Anträge sind bis zum 28.3.2000 an den Präses zu richten. Antragsberechtigt sind die Gemeinden und kirchliche Gremien (für ihre

Fachgebiete). Das Synodalreferat wird Pastor M. Hoffmann/Leipzig halten. Es soll sich mit dem Thema Rechtfertigung beschäftigen.

- Am 6.1.2000 hat der Förderkreis für lutherische Schulen e.V. Zwickau durch das Finanzamt die Gemeinnützigkeit bestätigt erhalten. Der Verein dient „ausschließlich und unmittelbar begünstigten Zwecken“. Er ist deshalb berechtigt, für Spenden und Mitgliedsbeiträge förmliche Spendenquittungen auszustellen.
- Ab Februar steht auf dem Grundstück unserer Dresdener Gemeinde in Altkaditz eine Ferienwohnung mit 4 Zimmer, 2 Bädern und einer Küche zur Verfügung. Es können bis zu 6 Erwachsene übernachten. Aufbettungen sind möglich. Nähere Informationen erhalten Sie über Pastor Uwe Klärner (Tel. 0351 8382382).

Aus anderen Kirchen:

- Zur Meldung über das Naemi-Wilke-Stift in Guben erreichte uns eine Richtigstellung und Ergänzung. Die Schließung der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung wurde inzwischen Tatsache. Die Landesregierung hat die Lizenz dafür entzogen, weil die Auslastung in den letzten Jahren unter 50% lag. Zu korrigieren ist, dass nicht die Landesbehörden die Durchführung von Abtreibungen gefordert haben. Selbst mit Abtreibungen wäre die nötige Auslastung nicht erreicht worden. (Die LGB-Redaktion bittet, den Fehler zu entschuldigen.)

Zum Rüstzeitenplan 2000 unserer Kirche gibt es weitere Änderungen:

- Die in Gager geplante Familienrüste soll zur gleichen Zeit (24.-30.7.) in Österreich stattfinden. Der Ort steht noch nicht endgültig fest. Anmeldungen und Anfragen bitte möglichst bald an P. Klärner/Dresden.
- Zusätzlich zur Internationalen Jugendrüste wird vom 24.-30.7. eine zweite Jugendrüste in Gager/Rügen stattfinden. Anmeldungen an P. Schröter/Chemnitz.

Nächste Termine:

- 12. Februar: Sitzung des Sächs. Bezirksrates
- 29. Febr.-2. März: Pastorkonferenz in Zwickau-Planitz
- 11. März: Büchertisch-Seminar in der Concordia-Buchhandlung Zwickau
- 18./19. März: Wochenendsingen in Zwickau-Planitz
- 25. März: Vorsteherrüste in Schönfeld
- 27. März: Beginn des Sommersemesters am Luth. Theol. Seminar in Leipzig

Beilage –Tischgebete

1. Vor dem Essen

Segne, Herr, uns diese Gaben, / segne uns und unser Tun. / Alles, was wir sind und haben, ist ja, Herr, dein Eigentum.

Sei mit am Tisch, Herr Jesu Christ, speis alles, was da hungrig ist. Der Seelen Speis, dein göttlich Wort, erhalt in unsern Herzen fort.

Gott, von dem wir alles haben, wir danken dir für deine Gaben. Du speisest uns, weil du uns liebst. Drum segne auch, was du uns gibst.

Speise, Gott, uns deine Kinder, tröste die betrübten Sünder! Sprich den Segen zu den Gaben, die wir jetzt hier vor uns haben, dass sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben; bis wir endlich mit den Frommen zu der Himmelmahlzeit kommen.

Herr, du gibst uns das täglich Brot und hilfst uns treu aus Sündennot. Schenk uns auch jetzt und allezeit recht dankbare Zufriedenheit.

Von deiner Gnad, Herr, leben wir und was wir haben, kommt von dir. Drum sagen wir die Dank und Preis; tritt segnend ein in unsern Kreis.

Sonne und Regen, Gesundheit und Brot hast du uns gegeben, o gnädiger Gott. Nun segne die Gaben und lass uns dabei den Dank dir auch sagen für solch deine Treu.

Du gabst der Welt das Leben, gibst ihr das täglich Brot. Bewahr uns vor Hunger und bitterer Not und gib allen Armen in unserem Land das tägliche Brot, Herr, mit gütiger Hand.

Wir nehmen froh aus deiner Hand, was hier bereit ist. Mach Herz und Sinn dir zugewandt aus Gnad, Herr Jesu Christ.

Herr, wir falten jetzt die Hände, bitten dich, du frommer Gott, deine Gegenwart uns schenke, segne uns auch dieses Brot.

2. Nach dem Essen

Wir loben dich und sagen Dank, Gott Vater, dir für Speis und Trank. Du wollest, fromm zu leben, uns deine Gnade geben.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du unser Gast gewesen bist. Bleib du bei uns, so hat's nicht Not. Du bist das wahre Lebensbrot.

Wir danken Gott für seine Gaben, die wir von ihm empfangen haben, und bitten unsern lieben Herrn, er woll' uns ferner auch beschern und speisen uns mit seinem Wort, dass wir satt werden hier und dort. Ach, lieber Herr, du wollst uns geben nach dieser Zeit das ewge Leben.

Aus deinen Händen nehmen wir, was wir an Nahrung haben, und danken, lieber Vater, dir für deine guten Gaben.

Herr, den Reichtum deiner Hände schüttetest du gar freundlichen aus. Deine Güter ohne Ende walte auch in diesem Haus.

Alle Nahrung, die du gibst, kommt von dir, weil du uns liebst. Lass uns, Vater, dir allein dankbar und ergeben sein.

Du bist, der alles Gute schafft, du gibst uns Speis und Lebenskraft. Lass nun, o Gott, auch dir allein all unser Tun geheiligt sein.

Herr, die Name sei geehrt, dass du uns das Brot beschert; zeitlich Gut hast du gegeben, gib uns auch das ewig Leben.

Amen zu aller Stund sprech ich aus Herzensgrund. Du wollest selbst uns leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, auf dass wir deinen Namen ewiglich preisen. Amen.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit. Ps 103,2-4

(Zusammenstellung: Stephan Müller)